

Österreichische Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1 25

Nummer 58

Sonntag, den 19. Juli 1925

50. Jahrgang

Sein Meisterwerk.

Herr Pašić genießt schon seit Jahrzehnten nicht nur am Balkan, sondern in ganz Europa wenigstens unter den Wissenden, den Ruf, ein ausgezeichnete Staatsmann zu sein. Während die leitenden Männer der anderen Staaten, deren Namen vor dem Kriege und während des Krieges die Welt erfüllten, von den dringlichen und aufgeregten Fluten der Nachkriegszeit an den Strand der Vergessenheit und Abgetanheit weggeschwemmt wurden, blieb Herr Pašić unentwegt am Ruder und in der äußerst fühlbaren Erinnerung der Menschen. Denn sein staatsmännisches Meisterwerk zu vollbringen, hat das Schicksal seinem hohen Alter und unserer neuesten Zeit vorbehalten. Es ist ein Werk, dessen Größe jetzt noch nicht erfasst werden kann; erst in einer gehörigen Distanz der Zeit wird man es gerecht und dann bewundernd würdigen können.

Man muß sich, um heute schon einen richtigen Blick zu bekommen, die Klust vor Augen halten, die noch vor kurzem unüberbrückbar und finster und Schreckgespenster gebärend zwischen den beiden Volksstämmen der Serben und Kroaten gähnte. Man muß sich die heillose Klust vorstellen, welche die kroatische Bauernrepublik des Stephan Radić von der Monarchie der serbischen Karadjorgjević trennte, man muß sich Reden und Gebärden und Handlungen auf beiden Seiten in die Erinnerung zurückbringen, um die unerhörte Tatsache, daß heute oder morgen serbische Radikale und kroatische Radikale zusammen eine königliche Regierung bilden werden, in einer halbwegs richtigen Beleuchtung sehen zu können. In voller Eintracht und entgiftet eine könig-

liche Regierung bilden werden. Ohne Tücken in der Reserve und entgiftet werden die Vertreter der beiden größten Parteien nebeneinander auf den Ministerstühlen Platz nehmen, trotzdem die Leitung der einen Partei noch hinter Schloß und Riegel sitzt. Das ist das Große, das ist, möchte man sagen, die Kunst an diesem Werke, das ist ein Kuriosum, wie es in der Geschichte in dieser Art noch nicht so leicht vorgekommen ist.

Man redet und schreibt von Gewalt. Man meint, die Gewalt allein habe zu diesem Ziel geführt. Das ist natürlich durchaus nicht richtig. Gewalt ist ein gefährliches Mittel. Sie wird von Staatsmännern angewendet und muß sogar angewendet werden. Die große Kunst und die Genialität besteht darin, sie zu rechter Zeit, in der durch die Umstände gebotenen Weise anzuwenden, mit eisernen Nerven und mit dem erkennenden Blick in die Nieren des Gegners. Jede Gewalt, anders angewendet, kann in ihrer Schwungkraft und muß schließlich in einem Staate alles verderben. Es entscheidet beim Zugerichteten über den Begriff staatsmännischer Gewalt nur der gute Erfolg.

Das Vereinigungs- und Einigungswerk zwischen dem kroatischen und dem serbischen Volke ist gelungen. Eine neue Zeit bricht für diesen Staat an. Jetzt erst ist Jugoslawien geworden. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Die Befürchtungen der einen, die Hoffnungen der andern zerflattern. Die Nutznießer der Unrast und der Zersplitterung eines Jugoslawien auf dem Papier werden kalt gestellt. Wenn sich diese parteizünftigen Nutznießer der jugoslawischen Krankheit — denn solche waren sie trotz all ihrer überlauten Phrasen — heute damit trösten, daß

das Werk Pašić-Radić keine Verständigung zwischen Volk und Volk bedeute, sondern daß es „nur“ ein Arrangement zwischen Parteiklub und Parteiklub sei, daß es in drei Monaten wieder zu Ende sein werde, so ist das natürlich ein Unsinn; es ist der Wunsch der Vater dieses Gedankens. Arrangement zwischen zwei Parteien? Wie denn sonst? Wie soll die Verständigung geschaffen werden, wenn nicht zwischen den Vertretern der Parteien, also den Vertretern der Massen, des Volkes, der beiden größten Parteien? Sollen denn die serbischen Bauern in die kroatischen Wirtshäuser wallfahren und umgekehrt die Kroaten in die serbischen, um sich von „Volk zu Volk“ zu verbrüdern und zu verständigen?

Es ist ganz interessant und überaus bezeichnend. Vor dem Abschluß der serbisch-kroatischen Verständigung gab es in unserer Nationalversammlung zwei Blöcke: den Block der nationalen Verständigung und den Nationalen Block. Was der eine wollte, sagt sein Name; im zweiten vertrat besonders die Partei der Selbständigen Demokraten ein ungeteiltes, zentralisiertes und nichtseparatistisches Jugoslawien. Mit einem Feuereifer und mit einer auch die Straße organisierenden Enschlossenheit. Im Grund genommen wollten beide Blöcke das gleiche. Was beide wollten, ist nun erreicht worden. Die Kroaten und Serben haben sich verständigt. Die Kroaten haben die Monarchie anerkannt, sie haben die Verfassung anerkannt, sie sind jugoslawische Patrioten geworden. Sie haben alles von sich abgetan, was Herr Pribičević seinerzeit so leidenschaftlich an ihnen tadelte und am liebsten mit Feuer und Schwert bekämpft hätte. Freuen sich die Selbständigen Demokraten über diesen Erfolg, freut sich Herr Pribičević?

Dr. Hans Tschinkel †.

Das Gottscheerland hat einen schweren Verlust erlitten. Der liebevollste und bedeutendste Erforscher seines Lebens und Lebens in Sprache, Sang und Sitte, Direktor Dr. Hans Tschinkel, ist am 4. Juli ganz unerwartet verschieden. Hoffnungsvoll und erholungsbedürftig ist er in seinen diesjährigen Sommerfrischort gezogen. Er brauche diesmal die Erholung sehr dringend, hatte er knap vor Antritt der Reise einem seiner Freunde gesagt, er hat eine andere, tiefere Ruhe gefunden als die, welche man ihm gewünscht hätte. Fern von seiner vielgeliebten Heimat, der er sein ganzes, reiches Leben gewidmet hatte, ist er in Pöcher im Riesengebirge am ersten Feiertage vom Tode ereilt worden. Auf dem Wege von der Autobus-Haltestelle zu dem Hause, in dem er Sommerquartier gemietet hatte, fiel er plötzlich zu Boden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und eine Tochter. Dr. Hans Tschinkel war ein geborener Lichtenbacher und stand im 53. Lebensjahre. Nach Besuch des Unter gymnasiums in der Gottscheer Heimat kam er an das Ober gymnasium in Lubljana und bezog die Universität in Graz, um Deutschkunde in Verbindung mit Latein und Griechisch zu studieren. Für die Sprachwissenschaften hatte er schon als Gymnasialschüler geschwärmt und zog, um ja bei möglichst viel Fachgelehrten zu lernen, auch auf die Universitäten in Wien und Prag. Die ersten Dienstjahre als Professor verbrachte er am damaligen 2. Staatsgymnasium in Graz (Lichtenfelsgasse), kam später an das deutsche Gymnasium in Prag Smichow und wurde 1917 Direktor des deutschen Mädchenreformgymnasiums in Prag, das unter seiner Leitung zum Mädchen Reformrealgymnasium um-

gestaltet wurde. Als Professor sowie als Direktor verstand es der lebenswürdige, stets mit feingebildetem Takt auftretende Mann sich die Achtung und Liebe von Kollegen, Schülern und Eltern zu erwerben und jeder, der je einmal mit ihm in Verkehr getreten ist, wird sich seines überaus gewinnenden Wissens mit Freuden erinnern.

Ein vollendeter Schulmann hat sich Dr. Tschinkel viel mit erzieherischen Fragen beschäftigt und seine gewonnenen Ansichten teils in Fachzeitschriften veröffentlicht, teils in Lehrbüchern niedergelegt. Geradezu vollständig und sprichwörtlich wurde er in Oesterreich und in der Tschechoslowakei durch die Bearbeitung der altbekannten Deutschen Schulgrammatik von Willomizer unter dem Namen Willomizer-Tschinkel.

Seine eigentliche Bedeutung gewann aber Dr. Tschinkel als exakter Erforscher des Gottscheer Sprach- und Dialekts. Schon im Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte Universitätsprofessor Dr. Adolf Hauffen, als er an seiner „Deutschen Sprachinsel Gottschee“ arbeitete, die glänzenden Fähigkeiten des jungen Hochschülers Hans Tschinkel erkannt und diesen in Verbindung mit den berühmtesten Gelehrten des alten Oesterreich gebracht. In einem solchen Kreise entwickelte sich sein Jugendtraum zu einem klaren und festen Entschlusse, nicht ein, sondern der wissenschaftliche Bearbeiter des Gottscheer Volkstums zu werden, das bis hin von Außenstehenden doch nur stiefmütterlich und oberflächlich, im besten Falle legendenhaft behandelt worden war.

Alljährlich zog er zur schönen Ferienzeit, während sich andere Ruhe gönnten, nimmermüde von Gau zu Gau in seiner schönen Heimat, belauschte das Volk beim Ernst der Arbeit wie beim übermühtigen

Kirchtagstreiben, bei frühlichen Erntefesten wie bei tollen Scherzen. Er konnte schier nicht müde werden zu fragen, zu sammeln, Mitarbeiter begeistert zu entflammen und zu gleichem Tun anzuspornen, nicht aus leichtfertigen Eigennutz — er hat nie einen Vorteil aus dieser Tätigkeit gezogen und stets mit seinem Können bescheiden zurückgehalten — sondern alles nur, um seine Heimat in Ehren zu bringen und der deutschen Wissenschaft zu erschließen.

So erschienen denn auch nur in aller Stille 1908 seine „Grammatik der Gottscheer Mundart“ bei Niemeyer in Halle und die prächtige Abhandlung über den Wessensfall in seiner angestammten Mundart, zuerst in der Festschrift für Kelle, sodann als Sonderabzug der Prager Deutschen Studien unter dem Titel „Der Genitiv in der Gottscheer Mundart“. Beide Werke erregten in der großen wissenschaftlichen Welt Aufsehen und lenkten ihre Blicke auf die weiteren Forschungsarbeiten Tschinkels. Es versteht sich beinahe von selbst, daß da auch das sonst hübsch knauserige Unterrichtsministerium in Wien aus seiner üblichen Zurückhaltung heraustrat, Tschinkel auf ein Jahr beurlaubte, damit er frei von Schul Sorgen an seinen Lieblingswerken schaffen und feilen könne, und ihm im Sommer 1914 eine sehr hohe Summe für die Drucklegung seiner umfassenden Bearbeitung des „Gottscheer Volksliedes“ bewilligte.

Hier setzt nun die tiefe Tragik eines arbeitsreichen, sonst willensstarken Lebens ein. Manah einer wäre erlahmt unter der Fülle des Stoffes. Tschinkel war ihm gewachsen. Wer weiß, wie nervenverzehrend gerade geistige Spezialarbeit wirkt, wie eine solche, die besten Kräfte verzehrend, den Lebenskern angreift, mußte sich wundern, den so vielseitig tätigen Mann elastisch

Keineswegs! Freuen sich die Klerikalen, Demokraten und Muselmanen über die Verständigung? Keineswegs! Herr Pribicevic freut sich nicht, weil er angeblich nicht an die „Aufrichtigkeit“ der Kroaten glauben kann und weil er fürchtet, daß die Radikalen von den Kroaten überlistet werden könnten. Die Opposition freut sich nicht, weil sie eine solche Verständigung nicht braucht. Pribicevic-Zeitungen und Oppositionsblätter seien Zeter und Mordio. In Slowenien freuen sich beide Gruppen — das ist ihr Trost — nur darüber, daß die andere durchgefallen ist. Alle zusammen freuen sich deshalb nicht über das große Werk der Verständigung, weil ihre Parteien nicht dabei sind. Das heißt: allen geht die Partei weit über die Sache.

Wir sind als Beobachter der bescheidenen Ansicht, daß für die Selbständigen Demokraten absolut kein Grund vorhanden ist, darüber zu bangen, daß Herr Basic überlistet worden sein könnte. Wir glauben, daß ihm dieses „Arrangement“ nicht sehr leicht gefallen ist. Da er es aber getroffen hat, so kann ruhig ihm die Sorge über die Zukunft des „Arrangements“ überlassen werden. Ihm, dem weisen Staatsmann, stand die Sache über seinen eigenen Empfindungen und über den parteipolitischen Empfindungen seiner gestrigen Mitarbeiter. Und deshalb wird diese Sache gut sein.

Wir Deutsche in diesem Staate freuen uns aufrichtig, daß unser Vaterland die größte Hemmung auf dem Wege zu seiner Konsolidierung überwunden hat. Wir gehören diesem Lande auf Gedeih und Verderb an und daher steht unsere Befriedigung auf einem sehr praktischen Boden. Das Land wird blühen und das wird allen Staatsbürgern irgendwie zu Gute kommen. Zu dieser Verständigung haben bekanntlich auch die deutschen Vertreter im früheren Parlament ihr damals sehr übelgenommenes Scherflein beigetragen und schon in einer Zeit bewiesen, daß sie eine Verständigung und Konsolidierung wünschen, wo man noch sehr weit von dem Verständigungswerk und wo die ehrliche Anständigkeit in dieser Beziehung auch nicht ungefährlich war. Die Zeit hat gezeigt, daß sie das Rechte taten. Wenn wir Deutsche in Slowenien etwas tief bedauern, so ist es der Umstand, daß die Vertreter unserer Provinz am Verständigungswerk nicht mit tun konnten. Die Aufrichtigkeit dieses Bedauerns erhellen ebenfalls sehr praktische Erwägungen. Es kann auch uns nicht alles eins sein, daß das Land,

und unverdorren zu finden. Innerlich blieb er jung und zähe, während die Triebkraft des äußeren Lebens, das Herz, das letzte hergab. Tischkel durfte vollenden, was er als Jüngling wie im Traume von Ferne geschaut, aber er durfte den Erfolg nicht mehr sehen. Der jah entsagte Krieg hatte die Drucklegung der „Gottscheer Volkslieder“ vereitelt, der darauf folgende Zeitraum unmöglich gemacht. Auch das „Wörterbuch der Gottscheer Mundart“ liegt vollendet da und harret des Buchwerdens, ein Werk, um das die Gottscheer von den meisten deutschen Volksstämmen beneidet werden sollten. Nur eine Arbeit wollte er im nächsten Jahre, in dem er sich in den Ruhestand zurückzuziehen beabsichtigte, erst endgültig in die Druckreise bringen, die „Gottscheer Haus- und Flurnamen“. Sein allzufrüher Tod hat dem einen Niegel vorgelegt. Was nun? Fast scheint es, als habe sich ein heimtückisches Schicksal mit einem ohnehin schwergelasteten Willein einen grausamen Scherz erlauben wollen, indem es ihm einen Mann gab, der die schwierigsten Probleme seiner Art und Sprache zu lösen imstande war, der aber gerade in dem Augenblicke abgerufen wurde, als er seine mühseligen Forschungen in das geistige Eigentum der ganzen Nation einflügen sollte.

Drucke von Spezialwerken kosten viel, sehr viel Geld und es wird der umsichtigsten Vorsorge von Dr. Tischkels Freunden bedürfen, in böser Zeit diese wichtige Frage zu einem guten Ende zu führen.

Erst wenn dies gelungen sein wird, wird Dr. Hans Tischkel, an dessen Grabe wir stehen, sich wieder zu voller Herrlichkeit erheben, mitten im geistigen Besitztume seines über alles geliebten Heimatlandes, voll gewürdigt als deutscher Mensch und Forscher.

Prof. P. Jonke.

in dem wir leben und arbeiten, in der Zentrale des Reiches nicht den gebührenden Einfluß besitzt und seine Notwendigkeiten, in deren Netz ja auch wir verstrickt sind, daher nicht den gebührenden Nachdruck haben können. Die Politik der slowenischen Parteien war nach allem schlecht. Denn das Verständigungswerk wird dauern. Daran mag man glauben. Herr Basic hat seine unerschütterliche, wägende, ruhige Hand in dieser Richtung nur an ein Werk von historischer Bedeutung angelegt, nämlich an sein Meisterwerk.

Hausfriedensbruch.

(Originalbericht aus Slovenjgradec.)

„Alle Unzufriedenheiten, alle Lamentationen über eine Bedrückung des deutschen Elements züchten künstlich bloß die deutschen Zeitungen und die deutschen Führer. Die deutsche Bevölkerung als solche selbst hat aber weder Grund, noch Lust, unzufrieden zu sein. Die Deutschen erfreuen sich bei uns vollkommenen Rechte, wie sich solche unsere Landsleute in Kärnten und unter Italien nicht träumen lassen können.“

„Slovenski Narod“, 12. Juli 1925.

Am 9. Juli hatten wir in unserem sonst so ruhigen Städtchen Slovenjgradec eine kleine Aufregung. Im Gasthose des Herrn Hans Schuller waren 7 Sängern und 2 Sängerinnen in einem Teile der Privatwohnung des Besitzers im ersten Stock zu der gewöhnlichen Singprobe zusammengekommen. Das ist der Rest unserer ehemaligen alten „Liedertafel“, die nach dem Umsturze von der Höhe aufgelöst und deren Vermögen von dem neugebildeten slowenischen Gesangsvereine „übernommen“ wurde. Außer den Sängern waren drei im Hotel Schuller wohnende Sommerfrischler aus Wien anwesend, die in einer Ecke sitzend der Gesangsprobe der kleinen privaten Gesellschaft zuhörten.

Gegen halb 11 Uhr nachts erschienen plötzlich zwei Orjunaschen in vollem Waffenschmuck im Zimmer und forderten die Anwesenden im Namen der „Orjuna“ auf, das Singen sofort einzustellen und das Zimmer sofort zu verlassen. Der Sprecher war der Obmann der „Orjana“ in Dravograd, merkwürdigerweise italienischer Staatsbürger.

Mit dem Hinweise darauf, daß das Zimmer Privatwohnung sei und daß nur die Behörde das Recht zu einer solchen Verfügung hätte¹, was aber der „Orjuna“ nicht zugestanden werden könne, wurde von den Anwesenden diese ungebührliche Zumutung energisch zurückgewiesen. Sofort marschierten weitere 15 bis 20 Orjunaschen auf, ebenfalls in Uniform und bis auf die Zähne bewaffnet. Ein Herr in Zivil, der scheinbar der Oberkommandierende war und aus Maribor sein soll, forderte die Anwesenden wieder und zwar schreiend auf, das Lokal sofort zu verlassen, was natürlich wieder abgelehnt wurde.

Es folgten nun aufregende Szenen. Dem Hausherrn drohte man, den Schädel einzuschlagen, wenn er nicht sofort seine eigene Wohnung verlasse; den drei Sommerfrischlern aus Wien, die von der ganzen Sache natürlich nichts verstanden und ganz ruhig in ihrer Ecke saßen, wurde gedroht, daß man sie aus dem Fenster werfen werde, wenn sie nicht sofort verschwänden; vielfach wurde bemerkt, daß die Orjunaschen den bekannten verdächtigen Gift in die Revolvertasche machten — alles ohne Erfolg: die Deutschen blieben. Auch der Wortführer, der Herr in Zivil, dessen Benehmen den Eindruck eines Giftleibfranken machte — er gebärdete sich wie ein Wahnsinniger und schrie den paar Deutschen gewiß hundertmal sein „Taloj ven!“ (Sofort hinaus!) zu, so daß

¹ Auch die Behörde hat dieses Recht nur in den alleräußersten Fällen. Die Verfassung unseres Königreichs spricht sich in dieser Beziehung klipp und klar in ihrem Artikel 11 aus: Die Wohnung ist unverletzlich. Nachts dürfen Polizeiorgane eine Privatwohnung nur in Fällen äußerster Not und wenn sie aus der Wohnung zu Hilfe gerufen werden betreten. Einer solchen Amtshandlung müssen ein Gemeindepräsident und zwei hierzu aufgeforderte Bürger beiwohnen — mit Ausnahme der Fälle, wo die Polizei zu Hilfe gerufen wurde. Amtsgewalt, die sich gegen diese Bestimmungen vergehen, werden wegen gesetzwidriger Verletzung des Hausrechtes bestraft werden.

er zum Schluß ganz heiser war — hatte nicht mehr Erfolg. Die Deutschen ließen sich im Bewußtsein ihres Rechts und angesichts einer so schreiend widergesetzlichen Handlung von Seite der Eindringlinge nicht ins Bockshorn jagen und blieben ruhig, bis der Gasthofbesitzer Schuller selbst mit Schlag 11 Uhr erklärte, das Haus werde geschlossen und wer nicht hineingehöre, habe es zu verlassen, auch die Herren von der „Orjuna“. Diese verließen nunmehr langsam das Zimmer.

Damit hätte diese tragikomische Geschichte ihr Ende haben können, wenn nicht auf der Straße eine Aktionsabteilung der „Orjuna“ gelauert hätte. Zwei ruhig nachhause gehende Sängern wurden von ihr überfallen, ohne jeden Anlaß gräßlich beschimpft, geschlagen und mit Steinen beworfen. Von der Polizei war nichts zu sehen. Bei dieser Prügelei tat sich ein gewisser Maßberger besonders rühmlich hervor; freilich gehörte wenig Mut dazu; es war keine Gefahr dabei: ihrer zehn auf einen einzelnen!

Bemerkenswert ist, daß sich unter den eingebrungenen Orjunaschen auch mehrere Lehrer, also „Jugendbildner“, befanden. Haben denn nicht wenigstens diese Leute, die sich zur „Intelligenz“ rechnen, eine Ahnung davon, daß ihr Vorgehen mit dem Strafgesetze in eklatantestem Widerspruch steht, daß ihre „Heldentat“ nichts geringeres ist als Hausfriedensbruch durch nächtliches Eindringen in eine Privatwohnung, Einschränkung der persönlichen Freiheit, gefährliche Drohung (Hinauswerfen aus dem Fenster und Schädel einschlagen) und zum Schluß noch körperliche Verletzung? Fühlen diese Leute nicht, daß sie ihr eigenes Volk schädigen und in der ganzen zivilisierten Welt bloßstellen, indem sie gegen die Angehörigen einer nationalen Minderheit ohne jede Notwendigkeit und aus bloßem Rutwillen derlei verbrecherische Handlungen begehen? Denken diese Leute denn niemals daran, daß Hunderttausende ihrer eigenen Landsleute in anderen Staaten als Minderheiten leben müssen?

Nehmen wir nur den gar nicht unmöglichen Fall an, daß durch die Orjunaschen ein fremder Staatsbürger an Leib und Leben geschädigt worden wäre, so hätte dieses „Fazident“ noch internationale Weiterungen zur Folge haben können.² Hat denn unsere Behörde, die legale Staatsgewalt, nicht selbst das größte Interesse daran, einem solchen dem Gesetze hochnsprechenden Unfug entgegenzutreten, der die Autorität des Staates zu untergraben droht? Denn der Staat behält sich in seinem Grundgesetze ausdrücklich das Recht vor, für Leben, Freiheit und Eigentum seiner Bürger einzutreten. Die Behörde begibt sich, wenn sie solch gesetzloses Treiben einzelner stillschweigen dulden sollte, eines ihrer wichtigsten Hoheitsrechte.³

Wie man nachträglich erfährt, hielt die hiesige Orjuna an diesem Abend eine Versammlung ab, zu der auch mehrere Orjunaschen von außerhalb gekommen waren. Das Fest sollte wahrscheinlich durch eine „Heldentat“ gekrönt werden und da suchte man sich die Gesangsprobe der paar deutschen Sängern dazu aus. Der Erfolg war freilich kläglich und die Moritat endete mit einer großen Blamage, über die alle Leute in Slovenjgradec lachen, nicht nur die Deutschen, sondern auch die Slowenen, die mit ihren Mitbürgern in Frieden leben wollen.

² Auf unseren Fremdenverkehr und auf den Besuch unserer Sommerfrischler werden solche Schaupiele an und für sich sehr „belebend“ wirken müssen! Ein prächtvolles Mittel, den Fremdenverkehr zu heben — nämlich aus dem Lande hinaus!

³ Wir wagen der Erwartung Worte zu verleihen, daß die lgl. Staatsanwaltschaft in Celje, der die Beobachtung und staatsanwaltschaftliche Kontrolle des Inhaltes unseres Blattes untersteht, nicht verfehlen wird, auch den Inhalt dieses Artikels einer sorgfältigen und kritischen Anteilnahme zu würdigen, um aus ihm, ebenso wie bisher aus anderen Artikeln, die ihr notwendig erscheinenden gesetzlichen Anwendungen abzuleiten. Natürlich soll diese hier zum Ausdruck gebrachte Erwartung die Betroffenen in Slovenjgradec durchaus nicht und keinesfalls davon abhalten, auch ihrerseits die Klage wegen Hausfriedensbruches usw. beim zuständigen Gericht gegen alle bei dieser Affäre in Aktion Getretenen einzubringen.

Politische Rundschau.

Inland.

Ankunft des Königs in Beograd.

Nachdem der König am Mittwoch in Beograd angekommen war, empfing er vorerst den Außenminister Dr. Nikić, ferner den Kriegsminister Trifunović und den Innenminister Maksimović in Audienz. Dieser letztere hatte vor der Audienz sein Automobil in das Parlament geschickt, das den Präsidenten des kroatischen Bauernklubs Paul Radić in das Innenministerium brachte. Die hier stattgefundene Unterredung soll sich um die Frage der Freilassung Stephan Radić' gedreht haben.

Der König bei Pašić.

Am Mittwoch fuhr der König in Begleitung eines diensthabenden Offiziers in die Villa des Ministerpräsidenten in Topitschibier, weil er erfahren hatte, daß Herr Pašić infolge seiner Kränklichkeit seinen Sommerstich nur schwer verlassen könnte. Die Unterredung zwischen dem Herrscher und dem Regierungschef dauerte fast zwei Stunden, von 6 bis 8 Uhr abends. Ueber ihren Inhalt ist in den Abendstunden nichts bekannt geworden. Man glaubt allgemein, daß die formelle Demission der Regierung am Donnerstag erfolgen werde. Die durch sie eröffnete Krise soll von ganz kurzer Dauer sein. Natürlich machen noch immer die verschiedensten Versionen die Runde. Nach einer vom „Slovenski Narod“ mitgeteilten ist die Frage des Nationalen Blocks noch nicht von der Tagesordnung abgesetzt worden; darnach kämen die Selbständigen Demokraten mit zwei Regierungsführern (Bibić und Zerjav) in Betracht. Diese Kombination steht freilich im Widerspruch mit der in der diesbezüglichen Versammlung des Radikalen Klubs festgestellten Tatsache, daß die Radikaler ein Zusammenarbeiten mit den Pribičević-Abgeordneten scharf ablehnen.

Austritt der Radikaler aus dem oppositionellen Block.

Am Mittwoch fand eine Obmänner Sitzung der im „Block der nationalen Verständigung“ vereinigten Parteien der Opposition statt, an der auch Paul Radić, der indessen nicht erschien, hätte teilnehmen sollen. Ueber diese Sitzung wurde nachfolgendes Communiqué hinausgegeben: Auf der heutigen Sitzung des weiteren Blocks der nationalen Verständigung und der bäuerlichen Volksdemokratie wurde die schriftliche Mitteilung des Präsidenten des kroatischen Bauernklubs Paul Radić zur Kenntnis genommen, wonach der kroatische Bauernklub mit dem Klub der Nationalradikalen Partei eine starke parlamentarische Zweidrittelmehrheit und eine aus dieser Mehrheit hervorgehende parlamentarische Regierung im Geiste der nationalen Verständigung und bäuerlichen Demokratie bilden werde. Mit diesem Akt bricht die Kroatische Bauernpartei alle bisherigen Verbindungen mit den übrigen Parteien der Opposition ab.

Briefwechsel zwischen Paul Radić und Davidović.

Paul Radić hat am Mittwoch dem Führer des oppositionellen Blocks Davidović ein Schreiben übergeben lassen, in dem er erklärt, daß die Kroatische Bauernpartei bereit gewesen war, mit allen und den schärfsten parlamentarischen Mitteln für das gemeinsame Programm des Blocks zu kämpfen. Die vereinigten Parteien konnten oder wollten auf die Anwendung der vorgeschlagenen Mittel nicht eingehen, weshalb der Kroatische Klub, dessen Mandate sonst annulliert worden wären, gezwungen war, von seinem Rechte und seiner Pflicht als einzige Vertretung des kroatischen Volkes Gebrauch zu machen und mit der stärksten Partei der Serben zu verhandeln. Der gänzliche Abbruch aller parlamentarischen Verbindungen bedeute jedoch nicht die Aufgabe des Respekts und der Freundschaft gegenüber den Parteien der Opposition. Im Antwortschreiben Davidović wird die Ablehnung der Anwendung der schärfsten parlamentarischen Mittel von Seite der übrigen Oppositionsparteien als unwahr hingestellt, weil Herr Paul Radić einen solchen Antrag niemals eingebracht habe.

Geheime Audienz der Minister Dr. Zerjav und Pribičević beim König.

Das „Zagreber Tagblatt“ kolportiert die nicht bestätigte Meldung, daß am 15. Juli die Minister Dr. Zerjav und Pribičević von S. M. dem König in geheimer Audienz empfangen worden wären.

Die Ministerautomobile seien in der Krunska ulica vorgefahren, wo sich ihre Insassen durch eine Hintertür ins Schloß begaben. Angeblich sollen die Minister in dieser einstündigen Audienz den Versuch gemacht haben, die Lage zum Nutzen der Selbständigen Demokraten zu berichten.

Rücktritt der Regierung des Nationalen Blocks und Bildung der neuen KZ-Regierung.

Am Donnerstag wurde vom Kabinett des Ministerpräsidenten nachfolgendes Communiqué hinausgegeben: „Heute (um 1 Uhr nachmittags) hat der Präsident des Ministerrates Herr Nikola Pašić wegen der neugebildeten parlamentarischen Lage S. M. dem König die Demission gegeben. Um 5 Uhr nachmittags wurde der Parlamentspräsident Marko Trifunović von S. M. dem König empfangen, welcher ungefähr eine Stunde bei Seiner Majestät verweilte. Auf den Rat des Herrn Trifunović geruhte S. M. der König, die Zusammensetzung des neuen Kabinetts Herrn Nikola Pašić anzuvertrauen.“ Die Ernennung der neuen Regierung, die am gleichen Tag den Eid ablegen wird, erfolgt am Freitag oder Samstag. Die Radikaler erhalten vier Portefeuilles und drei Unterstaatssekretariate. Paul Radić wird Minister für Agrarreform, Dr. Suprina Postminister, Dr. Krajač Handelsminister und Dr. Nikić Bergwerksminister. Die inzwischen vertagte Nationalversammlung wird wahrscheinlich am Montag zusammentreten.

Die hoffnungsvollen Erben der Volksgunst.

Die von Paul Radić auf geradezu drastische Weise aus dem Klub hinausgeworfenen Abgeordneten der kroatischen Vereinigung — als sie nämlich am Dienstag gegen das von Paul Radić kurzerhand zur Abstimmung gebrachte Vertrauensvotum für seinen Vokal stimmten, wies er sie einfach bei der Tür des Klubs hinaus — fühlen sich offenbar als Erben der kroatischen Volksgunst und wollen deshalb die von den Radikaler im Stich gelassene Politik fortsetzen. Sie kündigen im Zagreber „Privat“ die schärfste Opposition gegen die neue Regierung in Presse und Parlament an. Die Radikaler hingegen weisen darauf hin, daß die Zajedničarji ihre Mandate von Gnaden Stephan Radić bekamen und daß die kroatischen Bauern einer von diesen „Stadtherrn“ gemachten Politik läßt bis ans Herz hinan gegenüberstehen werden. Der von Dr. Bazala beim Verlassen des Klubs ausgestoßene Ruf: „Verräter! Vor dem Antlitz des Volkes sehen wir uns wieder!“ schreckte die Radikaler nicht im geringsten. Die Zajedničarji waren früher Monarchisten, die diesmal auf den Radić-Listen gewählt wurden. Vorderhand haben sie räumlich im muslimanischen Klub Unterschlupf gefunden.

Die Frage des neuen Obergespans.

Bekanntlich zieht bei uns jede größere Regierungsänderung auch die Neubesezung von hervorragenden politischen Beamtenposten nach sich. Das „Zagreber Tagblatt“ wirft die Frage der Nachfolgerschaft in der Leitung der Obergespanschaft Maribor schon jetzt auf und meint, daß als Nachfolger des gegenwärtigen Obergespans Dr. Pirkmayer entweder der frühere Obergespans Dr. Bobopovic oder der Bezirkshauptmann von Ptuj Dr. Bončina in Betracht kommen. Wir glauben, daß das vorderhand eine mäßige Kombination ist.

Interpellation des Abg. Dr. Reuner.

Der deutsche Abgeordnete Dr. Wilhelm Reuner richtete dieser Tage eine Interpellation an den Innenminister, die sich mit den Vorfällen im deutschen Dorfe Pardany am Tage nach der Wahl beschäftigt. Die auf Tatsachen aufgebaute Schilderung der bei dieser Gelegenheit an den Deutschen begangenen Gewalt, Schand-, Mord- und Schreckenstaten läßt einem das Blut vor Entsetzen erstarren.

Ausland.

Die Sowjetregierung rüstet zum Krieg mit England.

In Warschau eingelangten Nachrichten aus Moskau zufolge sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und England vollkommen abgebrochen worden. Als sich die erste Nachricht davon in Moskau in später Abendstunde verbreitete, strömte das Volk auf die Straßen und demonstrierte so wild und haßvoll gegen England, daß die Polizei die

Massen kaum im Zaume halten konnte. Im Kriegskommissariat wird Tag und Nacht gearbeitet, ebenso in den Waffen- und Munitionsfabriken. Das Volk ist überzeugt, daß in kürzester Zeit der Krieg zwischen England und Rußland ausbrechen werde. Die sibirische Eisenbahn befördert ununterbrochen Waffen und Munition nach dem fernen Osten. Jede Lebensmittelausfuhr ist eingestellt. Die Russen sind im Besitze eines schrecklichen Gases. Das englische Imperium steht schweren Zeiten entgegen. Der Ausspruch des Führers der Roten Armee vom Bund des russischen Varen mit dem chinesischen Drachen kann für England und sein Ostreich (Indien) zur fürchterlichen Wahrheit werden.

Regierungskrise in Prag.

Die Abgeordneten der nationalsozialistischen Partei legten der Petta (dem Fünferausschuß der koalitierten tschechischen Parteien) eine Interpellation vor, in der der sofortige Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan und die Trennung der Kirche von Staat und Schule gefordert wurde. Da der Koalitionsausschuß im Hinblick auf die belakaten Verhältnisse zwischen den Regierungsparteien beschloß, daß die Interpellation schriftlich und nicht im Plenum beantwortet werden sollte, traten die beiden nationalsozialistischen Minister Jan Strubny und Dr. Franke zurück. Die dadurch entstandene Krise kann sehr weitreichende Folgen haben. Man hofft, sie wenigstens solange verkleistern zu können, bis die Reform des Wahlgesetzes, durch die besonders die Deutschen beschnitten werden sollen, im Parlament angenommen werden wird.

Aus Stadt und Land.

Selbstmord. Am Freitag früh um halb 5 Uhr erschloß sich in Celje der Kaufmann Herr Zdravko Kcajuc. Er stand im 49. Lebensjahre.

Todesfall. Aus Kočevje wird uns geschrieben: Im Juni starb hier Herr Franz Gdderer, der durch 45 Jahre als angesehener Kaufmann sein bekanntes Eisen- und Gemischtwarengeschäft am Hauptplatz geführt hatte. Als stammer Deutscher nahm er am Schicksale seiner Vaterstadt stets herzlichsten Anteil und war, wie auch das Begräbnis bewies, allgemein beliebt. Die heimliche Erde sei ihm leicht!

Evangelische Gemeinde in Celje. Sonntag, den 19. Juli, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vorm. in der Christuskirche statt.

Feuerwehrrübung in Ptuj. Wie uns aus Ptuj gemeldet wird, fand dort am 13. d. M. eine Feuerwehrrübung in größerem Maßstabe statt, bei welcher die neue Turbinenspritze zum ersten Male der Bevölkerung der Stadt vorgeführt wurde. Es war eine sehr gute Leistung der Wehrleute und ein hervorragendes Verdienst der beiden Wehrhauptleute Steudte sen. und jun., die ganze Ausrückung in einer so unglücklich kurzen Zeit zu ermöglischen. Raum waren die Steiger an ihren Plätzen, als bereits der Motor von der Drau aus das erste Wasser gab. Herr Bürgermeister Dr. Serčar besichtigte die Übung mit großem Interesse und äußerte sich im lobendsten Sinne über die rasche und präzise Arbeit.

Das Gesetz über die landwirtschaftlichen Kredite wurde in der 66. Folge des Amtsblattes (Uradni list) verlaublicht, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen möchten.

Der Kreisarzt in Rogaska Slatina Herr Dr. Emil Treo, über dessen Angelegenheit wir bereits berichteten, hat, wie der Ljubljanaer „Zutro“ berichtet, aufgehört, staatlicher Angestellter zu sein, „weil er seinen neuen Dienstort Gornji grad nicht beziehen wollte.“ Dr. Treo, der bereits viele Jahre in Rogaska Slatina wohnt, ist bekanntlich gesundlich und infolge seines Alters nicht imstande, mit einer neuen Prozedur in den Bergen anzufangen. Er mußte als sibirischer Staatsbürger dem tschechischen Staatsbürger Dr. Brabic weichen.

Die Uniform für Reserveoffiziere sind vom Zentralausschuß der Reserveoffizierevereinigung verabschiedet worden und werden an Offiziere ausgegeben, die neuer zur Waffenübung einrückten. Diesbezüglich muß man sich an den Unterausschuß des Verbandes in den Städten der Regimentsstärke wenden. Wo ein solcher nicht besteht, an den Unterausschuß in Ljubljana.

Tarifdeklarifizierung des Exportholzes. Die Handels- und Gewerbekammer in Ljubljana macht alle Exporteure von Holz in ihrem Bereiche darauf aufmerksam, daß am 15. Juli l. J. die Tarifdeklarifizierung für den Export von Holz von der Klasse B auf die Klasse C für alle Uebergänge über die Staatsgrenze in Geltung getreten ist.

Mit dieser Deklassifizierung, die bis zum 1. September 1. J. gilt, erniedrigt sich der Tarif um ungefähr 30 Prozent.

Fünfsigjahrfeier des Trabrennvereines in Lutomer. Wir machen alle Pferde liebhaber darauf aufmerksam, daß am 15. und 16. August der Trabrennverein Lutomer (Kolo Jahača in vojača) sein fünfzigjähriges Jubiläum feiert. Für den ersten Tag sind eine Ausstellung von Trabern und Warmblütlern, eine Gebrauchsprüfung für Trabber (auf dem Rennplatz, vor dem Pflug und bespannten Wagen und unter dem Sattel) und zwei Rennen vorgesehen, für den zweiten Tag aber vier große Rennen. Die altberühmte Pferdezucht des Bezirkes Lutomer hat gerade heute wieder einen schönen Erfolg errungen: die Stute Nadina des Züchters Slavič siegte im jugoslawischen Derby.

Ein neues Blatt. Die Marburger „Orjuna“ hat beschlossen, ein unabhängiges nationalistisches Wochenblatt herauszugeben, das in populärer Tone geschrieben sein wird. Der Obmann der Verlagsgesellschaft ist Dr. Matko Šauderl, Sekretär der Beamte der „Mariborska Tiskarna“ Radivoj Rehar. Ein Subskriptionsanteil kostet 1000 Dinar.

Ueber die Ursache des mangelhaften Fremdenverkehrs in unseren Sommerfrischen grüßeln einige slowenische Blätter, so auch der „Slovenski Narod“ nach und führen allerhand Gründe für diese gewiß nicht erfreuliche Erscheinung an, zumal früher unsere schönen Sommerfrischen geradezu überlaufen wurden. Die beste Antwort auf die Frage nach der Ursache dieses Mangels gibt der Ljubljanaer „Jutro“ in einer Notiz, deren Geist die Fremden abhalten muß, weil gerade die ausländischen Geschäftsreisenden nicht verstehen, in ihrer Heimat von seinem milden Walten reichlich Kunde zu geben. Der „Jutro“ schreibt: In Celje und seiner näheren und weiteren Umgebung treiben sich noch jetzt — sieben Jahr nach dem Umsturz — viele Vertreter verschiedener österreichischer Firmen herum, die noch heute ihre Waren den slowenischen Kaufleuten in deutscher Sprache anbieten. Es ist wirklich unglaublich, wieviel sich unser sonst bemühter und fortschrittlicher Kaufmannstand nicht gefallen läßt. Wäre es nicht am Platze, daß unsere Leute die Angebote in unserer Sprache verlangen? In Celje kennen wir einen Großkaufmann, der durch eine Insigne auf der Tür seiner Kanzlei Agenten aus Jugoslawien den Eintritt verwehrt, die nicht Slowenisch sprechen können. Man könnte noch einen Schritt weiter gehen: Auch der Fremde darf nicht so nahe!

Bezeichnend. Am Montag fand in Ljubljana die Hauptversammlung des „Jugoslawischen Feuerwehverbandes“ statt. Wir lesen darüber im „Slovenski Narod“ u. a. folgendes: Aufgelöst wurde ein Verein, ihren Eintritt aber meldeten an auch 24 deutsche Vereine aus dem Bezirke Kočevje. Weil diese aber die Hauptbedingung für den Eintritt in den Verband, das ist slowenische Kommando und slowenische Amtierung, nicht annehmen wollen, werden sie nicht aufgenommen. — Dieser letzte Satz ist für die Lage des deutschen Minderheit in Slowenien jedenfalls außerordentlich bezeichnend. Die Gottscheer Feuerwehren werden nicht aufgenommen, weil sie die slowenische Kommando sprache und slowenische Amtierung nicht annehmen wollen. Kein Mensch in der Zeitung dieses Verbandes verliert einen Gedanken daran, ob diese deutschen Feuerwehren in deutschen Orten das slowenische Kommando und die Amtierung am Ende deswegen nicht annehmen können, weil sie die Sprache nicht beherrschen. Die Zumutung ist einfach grotesk, daß das Kommando einer deutschen Feuerwehre im Falle einer Brandkatastrophe in einem deutschen Orte deutschen Feuerwehrlenten in einer fremden Sprache die Befehle zustottern sollte. Das nennt sich dann Verband von humanitären Vereinen. Dabei fragt sich sehr, ob im Namen „Jugoslovanska gasilska Zveza“ die Bezeichnung „jugoslawisch“ national chauvinistisch ist oder staatlich. Ist sie das letztere, dann ist nicht einzusehen, wieso deutsche Feuerwehren in deutschen Orten nicht in den Verband aufgenommen werden können, denn diese deutschen Feuerwehren bestehen aus jugoslawischen (gleichberechtigten!) Staatsbürgern. Als Hauptbedingung für eine Feuerwehre betrachtet man überall auf Erden die Fähigkeit einer Mannschaft, Feuer zu löschen, und nicht die Aufzwingung einer fremden Sprache.

Lügen. Der Ljubljanaer „Jutro“ berichtet am Dienstag: Auf der Sitzung des Bezirksausschusses der Selbständigen Demokratischen Partei in Dravograd am 9. Juli konstituierte sich der Bezirksausschuß für den Bezirk Prevalje — Marenberg und zum Präsidenten wurde der H. Notar August Rožič aus

Marenberg, zum Vizepräsidenten Herr Jo. Veselko, Holzhändler und Besitzer aus Mezce, zum Sekretär der Bezirker und Bürgermeister Ivan Preban aus Marenberg und zum Kassier der Bezirker und Kaufmann Guido Kaiser aus Dravograd gewählt. Nach dem politischen Bericht des Bezirkesekretärs entsfaltete sich eine umfangreiche und sehr sachliche Debatte hinsichtlich der Verhältnisse im Bezirke besonders vom nationalen Standpunkt aus. Es wurde „festgestellt“, daß die dortigen Deutschen und Deutschstämmigen wieder mit einer umfangreichen Propaganda gegen den Staat unter unserer Bevölkerung begonnen haben, indem sie vorgeben, daß diese Gegenden ohnedies unter das mit Oesterreich verbundene Deutschland fallen würden. Es ereignete sich sogar der Fall, daß ein „Remskurtar“ unter diesem Vorwand verschiedenen Leuten riet, sie mögen keine Steuern mehr zahlen; es sind ihm wirklich einige aufgefressen, natürlich zu ihrem Schaden. — Es bedarf wohl keiner Betonung, daß die angeblich wieder begonnene „Propaganda gegen den Staat“ und der Rat, keine Steuern mehr zu zahlen, ganz gemeine und bewusste Lügen sind. Bei dieser Gelegenheit mag von uns festgesetzt werden, daß wir schon in unserer heutigen Neujahrsnummer ähnliche, in einem Pamphlet der slowenischen Öffentlichkeit zur Kenntnis gebrachte Verleumdungen als Lügen brandmarkten. Die Unterzeichner jenes Aufzuges haben trotz unserer Aufforderung, sie mögen dem beleidigenden Vorwurf, daß sie Lügner seien, durch eine gegen uns geführte Klage vor Gericht begegnen, diesen Vorwurf ruhig auf sich sitzen lassen. Genau so einzuschlagen ist die Fabel über die „gegenwärtige umfangreiche“ Propaganda gegen den Staat. Eine solche existiert bloß in der Phantasie dieser haßerfüllten Herrschaften und in der von ihnen gefühlten Notwendigkeit, die „Tätigkeit“ ihrer wertigen Personen kostbar und wichtig zu machen.

Was nicht alles staatsfeindlich ist! Die nationalsozialistische Ljubljanaer „Nova Pravda“ schreibt am Samstag: Die „Orjuna“ schimpft in ihrer Folge Nr. 28 vom 4. Juli über die Tatsache, daß der Herr Beliki Japan in Maribor auf ihre Forderung hin noch nicht das Tragen der sogenannten „Rofegger-Zankerlov“ verboten hat, mit denen die hiesigen Deutschen angeblich öffentlich provozieren und damit ihre staatsfeindliche Propaganda dokumentieren. Es ist schwer zu sagen, daß alle Träger dieses Kleidungsstückes „Remskurti“ sind, weil sich darunter auch viele gute Slowenen befinden, die dieses Kleid in erster Linie deshalb tragen, weil es für den Sommer am praktischsten und, was die Hauptsache ist, am billigsten ist. Mit der Abschaffung der „Rofegger-Zanker“ ist nicht auch schon das Remskurtivo abgeschafft, weil die diesbezügliche Propaganda auch in jedem anderen Kleid durchgeführt werden kann und sich der Herr Beliki Japan wahrscheinlich nicht mit der Bestimmung und dem Vorschreiben der Sommermode für Herren beschäftigen wird wie ein Pariser Modeschneider.

Ueber ein nationales Inzident in der Marburger Hütte berichtet der „Tabor“ vom Dienstag. Da wir den Sachverhalt nicht kennen, das eine aber dennoch genau wissen, daß er der Schilderung des „Tabor“ bestimmt nicht entspricht, haben wir vorläufig noch nichts dazu zu sagen. Bloß ein Satz interessiert uns schon heute. Er lautet: „Da habt ihr eine Blüte der „Friedensliebe“ und der „nationalen Duldsamkeit“ derjenigen, die ununterbrochen über das eingebilbete Unrecht schreien!“ Wir meinen, daß der „Tabor“ im Zusammenhang mit der „Mariborska Roča“ von einem eingebilbete Unrecht nicht reden sollte. Die Erinnerung an die Art des Ueberganges gerade dieses deutschen Vereinsvermögens in slowenische Hände ist denn doch noch zu frisch dazu. Im Hause des Gehenkten soll man nicht vom Strick reden und bei der „Marburger Hütte“ nicht von einem eingebilbete Unrecht!

Ein Professor der deutschen Universität in Prag namens Christian Ehrensels (der Name kann schließlich auch jüdisch sein!) hat ein Stück geschrieben, in dem die Tschechen auf Kosten seiner eigenen Landsleute verherlicht werden und über das sich, wie der Marburger „Tabor“ mitteilt, die politisierenden Pangermanen (in der Tschechoslowakei gibt es nämlich bloß 3.700.000 Deutsche!) furchterlich ärgern. Der „Tabor“ natürlich ist höchlich befriedigt über diesen Ehrenmann und meint in der Anwendung dieses vereinzelt Falles auf uns: „Wir (der „Tabor“ nämlich!) würden uns die Loyalität unserer Deutschen dergestalt vorstellen, daß diese versuchen würden, unsere Verhältnisse zu verstehen, vor allem aber unsere nationale Seele, daß sie versuchen würden, sich der Psychologie eines kleinen Volkes zu nähern und sich für unsere Kultur zu interessieren. Von alledem ist

aber bei unseren Deutschen keine Spur. Nach wie vor sind sie eine politisierende Bande, die unsere nationalen Gefühle provoziert und sich zynisch lustig macht, daß es uns in Oesterreich gut gegangen ist und daß wir uns eigentlich von nichts hätten befreien brauchen (Illier Zeitung)“. — Lieber „Tabor“! Was die Befreiung anbelangt, haben wir schon des öfteren festgestellt, daß Jugoslawien die natürlichste Staatenbildung nach dem Kriege ist. Die faustdicken Lügen über die schlechte Behandlung der Slowenen im alten Staate haben wir freilich des öfteren berichtigen müssen, weil sie ausschließlich dazu dienen, den Haß gegen uns zu fanatischen Flammen anzufachen. Unser Interesse für die slowenische Kultur äußerten wir insofern, als wir slowenischen Musikaufführungen und dergleichen in langen Besprechungen immer volle Gerechtigkeit ergehen ließen. Sowohl im ersteren als im letzteren Falle liegt also der „Tabor“. Jen e nationale Seele und und jene Kultur aber, die sich so äußert, wie wir sie gerade in unserem heutigen zweiten Artikel leider beschreiben müssen, können wir allerdings nicht verstehen. Eine solche würde auch Herr Professor Ehrensels in Prag nicht verstehen, wenn er sie jemals erleben müßte. Ferner können wir uns einer Psychologie beim besten Willen nicht nähern, in deren besonderen Art die Wegnahmen unserer öffentlichen Vermögen und all die übrigen Dinge begründet sein mögen. Unsere Verteidigung gegen die Auswirkungen einer solchen Seele, einer solchen Kultur und einer solchen Psychologie der wenigen Heber (die wirkliche Seele, Kultur und Psychologie des Volkes hoch in Ehren!) nennt dann der „Tabor“ Provokierung seiner heiligsten „nationalen“ Gefühle! Wenn es so ist, um diese nationalen Gefühle beneiden wir ihn bei Gott nicht! Das Artikelchen des „Tabor“ klingt genau so, als ob es ein Italiener für die Slowenen und Kroaten in Italien geschrieben hätte. Es ist vom gleichen Geist. Was den Professor Ehrensels in Prag anbelangt, was würde der „Tabor“ dazu sagen, wenn ein Slowene in Italien die Italiener so verherlichen würde, denn diese könnten schließlich mindestens soviel Anspruch auf Beherlichung erheben wie die Tschechen! Wäre dann das auch ein hochwohlblühlicher Professor Ehrenmann? Ja? Dann Prost!

Ueber die persönliche Sicherheit und die Rekruten schreibt die hiesige „Nova Doba“: In der letzten Zeit ereignet es sich, daß die militärischen Wachrekruten bei Nacht friedlich passierende Zivilisten stellen und schikanieren. Sogar diensthabende Polizeiwachleute sind vor ihnen nicht sicher. So stellte unlängst ein Soldat, der die Ruinen des einstigen Militärspitals bewachte, bei Nacht einen Wachmann, setzte ihm das Gewehr an, zwang ihn, sich auf den Boden zu legen, und nahm ihm die Waffe ab. Ein anderer Fall passierte einem Wachmann beim Glacis in der Nähe der Gasfabrik. Als er auf der Straße ging, begannen auf einmal gegen ihn Schüsse zu trachen, und als er sich dem Orte näherte, von woher das Knallen zu hören war, erfuhr er, daß die Soldaten Nachübung hatten und niemand vorüberlassen dürften, der aus der Stadt kam. Wie wir informiert sind (die „Nova Doba“) hat die Militärbehörde auf die diesbezüglichen Klagen nicht reagiert. Wird der Mensch wirklich nicht sicher sein, wenn er nachts auf der Straße nachhause geht? Wir sind doch nicht auf der Front! Es ist Pflicht der Militärbehörde, einige zu hysige Rekruten über die bezüglichen Vorschriften und die richtige Ausführung der ausgegebenen Befehle zu belehren.

Gegen Fettleibigkeit (Corpulenz) wirkt mit vollständigem Erfolge nur von Fachmännern und ersten Kapazitäten anerkanntes Mittel **Mr. Vilfans Tee** Vollkommen unschädlich! Erfolgreich nachgewiesen! Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. — Erzeugt: Chem. Pharm. Laboratorium Mr. D. Vilfan, Zagreb, Jlica 204.

Wie wir erfahren, eröffnete der Londoner Weltverband: Bendien's Intern. Büro zur Förderung des Handels und der Industrie (Bendien's International Commercial Intelligence Bureau, London, E. C. 3, Leadenhall Buildings, Leadenhall Street 1, mit seinen Niederlassungen in Paris, Brüssel, Berlin, Zürich, Genua, Odessa, Hamburg, Amsterdam, Wien, Buenos Aires, Kobe, Kapstadt usw.) auch für den Staat ÖS eine eigene Agentur, welche dem bekannten Wirkamleits Sachverständigen Francis Boršić übergeben wurde und sich in Zagreb I. befindet. Adresse: Bendien's J. C. B. Zagreb I. Postfach 391, wohin etwaige Anfragen zu richten sind. Ausführlicher Prospekt und jedwede Auskunft kostenlos auf Verlangen! **Wir verweisen unsere Leser** und insbesondere die Schuhmacher auf das heutige Inserat der Firma Štirn & Seymüller, Maribor.

Sonderbare Arbeitslosigkeit in Ptuj.

Wie man uns aus Ptuj berichtet sind die Verhältnisse am dortigen Arbeitsmarkte außerordentlich tröstlos. Besonders starke „Arbeitslosigkeit“ herrscht auf dem Besondere des Maler- und Anstreichergerwerbes. Die schwache Bautätigkeit und der allgemeine Geldmangel dürften daran die Schuld sein. Die Arbeitslosigkeit in diesem Gewerbe erregt umso mehr das Mitleid der Öffentlichkeit, als die „Strebsamkeit“ und der „Fleiß“ der jugendlichen Anstreicher der Bevölkerung in besonders auffallender Form vor Augen tritt. Diese arbeitslosen jungen Leute machen sich nämlich schwarz des Nachts die Mühe, mit selbst gekaufter schwarzer Farbe die Firmenausschriften einiger Geschäftslente zu übermalen. Daß es ihnen nicht besonders schön gelingt, liegt an der elektrischen Beleuchtung, die das Licht der Gaslampen stark beeinträchtigt. Besonders anerkennenswert ist es, daß einige dieser Nachtarbeiten kaum fünf Schritte von der Polizeiwache entfernt durchgeführt wurden, obwohl jugendlichen Delikten hieraus bedenkliche Schwierigkeiten hätten erwachsen können. Wir empfehlen die fleißigen jungen Leute den Unternehmern anderer Städte, wo das Anstreichergerwerbe mehr in Blüte steht, wärmstens an und wünschen ihnen den Lohn, der stets und überall andauerndem Fleiß schließlich zuteil wird.

Agents provocateurs. Bekanntlich war es seinerzeit und wahrscheinlich auch heute noch in Rußland üblich, daß die Okhrana bei denjenigen, die sie aus irgend einem Grunde ins Kriminal bringen wollte, selbstgeschriebene Dokumente niederlegte, die sie dann natürlich fand. So scheint auch der Maribor „Lavor“ beleidigende Aufschriften („Windische Hunde“) auf den Markationen in der Nähe der „Marburger Hütte“ zu finden, um gegen die Deutschen wirkungsvoller hängen zu können oder vielleicht um den Fremdenverkehr zu — heben. Wir sind überzeugt, daß auch dieses Werkzeug in seiner Kammer hängt und daß es seinen Gesinnungsgegnossen nur einen Spaß macht, solche Aufschriften zu falsifizieren, damit sie dann schreiben können: „Scht, was für Leute diese Deutschen sind! Wir halten solche Notizen des „Lavor“ für Dumperien, und zwar für sehr dumme! Laßt uns doch schon endlich einmal in Ruhe! Die „Marburger Zeitung“ aber soll öffentlich zeigen, daß auch sie ihren deutschen Lesern solche Dinge zu traut; wenn nicht, dann ist es ihre Pflicht, solchen Falottereien ihres Mißbruders „Lavor“ energisch auf die magern Schienbeine zu treten.

Heber garstigen nationalen Verrat von Seite des Herrn Dekans schreit der Ljubljanaer „Jutro“, weil er es zuläßt, daß im Unterstützungsausschuß für den Bau der neuen Magdalenenkirche in Maribor auch Deutsche sitzen und sogar die Mehrheit haben. Die Verdeutschung des Kirchenbauvereines zeige sich darin, daß dieser den Entwurf eines deutschen Baumeisters angenommen habe und auch Maurerarbeiten an deutsche Gewerbetreibende vergab. Es wird in Hinkunft für die deutschen Marburger empfehlenswert sein, wenn sie bei Sammlungen, die den selbstständigen Demokraten wohlgefällig sind, die Sammler vorerst beschreiben fragen, ob das Einsammeln von Beiträgen bei Deutschen und die Annahme von solchem Geld nicht auch als „garstiger nationaler Verrat“ betrachtet werden könnte. Diesen Vorwurf sollten die Deutschen dann solchen Sammlern zu deren eigenem Besten ersparen.

Die Extreme berühren sich. Die abwechslungsreichen Schicksale der ehemaligen Erz-

herzogin Elisabeth von Oesterreich, der Tochter des Kronprinzen Rudolf, sind der Öffentlichkeit wohl bekannt. Nach der Scheidung von dem Fürsten Windischgrätz bezog sie mit ihren Kindern das Schloß Schönau, wo sie delogiert werden sollte. Die Prinzessin rief die Hilfe des Arbeiterrats an, der sich ihrer in der Tat annahm. Seit dieser Zeit datieren die Beziehungen der Enkelin des Kaisers Franz Josef zur sozialdemokratischen Partei. Da sich inzwischen auch die materiellen Verhältnisse der Prinzessin allmählich verschlimmert hatten, zog sie sich aus der Öffentlichkeit vollkommen zurück. Sie verließ das Schloß Schönau und bezog in der Marzergasse eine Privatwohnung, die sie auch heute noch bewohnt. Hier widmete sie sich vollkommen der Erziehung ihrer Kinder. Hierbei war ihr der sozialdemokratische Lantagsabgeordnete und Bürgereschullehrer in Mödling, Leopold Pezner, behilflich. Der älteste Sohn der Prinzessin, Franz Josef, steht heute im Alter von 21 Jahren und ist in einem großen Montanwerke als einfacher Arbeiter beschäftigt. Die Prinzessin selbst ist 42 Jahre alt, jedoch noch immer jugendlich und hübsch und man könnte sie ihrem Aussehen nach auf kaum mehr als 30 bis 35 Jahre schätzen. Trotz der kümmerlichen materiellen Verhältnisse, in denen sie lebt und durch die sie gezwungen war, einen Teil ihrer geräumigen Wohnung zu vermieten, kleidet sie sich immer, wenn auch einfach, so doch mit ausgewählter Eleganz. Interessant ist die Tatsache, daß die Enkelin des Kaisers eine eingetragene Sozialdemokratin ist; sie nahm zum Beispiel an der Ratseier teil, war beim Begräbnis des erschossenen Semederates Müller in Mödling und stellte ihr Privatauto den sozialdemokratischen Abgeordneten zur Verfügung. Ihre Kinder werden ganz sozialdemokratisch erzogen. So mußte sich die 16 jährige Tochter Stephanie in die sozialdemokratische Vereinigung der Mittelschüler einschreiben lassen. Vor den Nationalratswahlen soll die Fürstin eigenhändig Stimmzettel der Sozialdemokraten verteilt haben.

reihen. In der 32. Minute gleicht Ilirija durch einen Elfmeter-Straßstoß aus. Zwei Minuten später gelingt es Ilirija durch eine schöne Aktion, in Führung zu kommen. Endverhältnis in der ersten Halbzeit 1:1. Gleich nach Beginn der zweiten Halbzeit (2 Minute) gelangen die Athletiker abermals zu Trefferehren. In der 7. Minute schießt Ilirija das dritte Tor und stellt damit das Endresultat her. Die Athletiker gehen nun aus sich ganz heraus, um aufzuholen. Es gelingt ihnen aber lediglich, 4 Ecken und einen scharfen Seitenschuß aus ziemlicher Entfernung zu erzielen. Aber auch die Ilirija arbeitet mit Vollkraft, um das Torverhältnis zu ihren Gunsten zu vergrößern, was aber gleichfalls erfolglos blieb. Gesamtergebnis: 5:3 für Athletik. Dem Spiele wohnten ca. 600 Zuschauer bei. — Am Sonntag, dem 19. Juli, spielen die Athletiker um 5 Uhr nachmittags in Rogos'a Slatina gegen den Sportklub Rogos'a Slatina, verstärkt durch Kurzäste.

Wirtschaft und Verkehr.

Die deutsche Baumaschinen-Industrie.

Der rasche Arbeitsfortschritt und damit die fristgemäße Fertigstellung der Bauarbeiten auf den größeren Baustellen des Hoch- und Tiefbaues sind nicht allein abhängig von der Tüchtigkeit der Bauarbeiter, sondern insbesondere von der glücklichen Wahl der verwendeten Transportgeräte und Bauhilfsmaschinen. In Deutschland haben sich hierfür besondere Industrien herausgebildet. Für die Bauten des Architekten sind in den letzten Jahren umfangreiche Förderergerüste, Bauaufzüge und Turm-Drehkrane, vollständig in Eisen, geschaffen worden, die rasch aufgestellt und nach Bauvollendung wieder leicht beseitigt und an anderer Stelle verwendet werden können. Diese Aufzugvorrichtungen besitzen eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Ferner haben die Einrichtungen zur Bereitung der Beton- und Mörtelmassen bei großen Eisenbetonbauten außerordentlich an Bedeutung gewonnen. Je nach Größe und Bodenverhältnissen mit den neuen Hochleistungs-Mischmaschinen Tagesleistungen von 100 bis 200 m³ Mischgut auf der Baustelle erzeugt werden. Unter den Einrichtungen zur Lösung und Beseitigung der Erdmassen bei ausgedehnten Ingenieurbauten ist vor allem auch der Rößelbagger zu nennen, der neuerdings selbstständig fahrbar auf Raupenkette hergestellt wird. Die Arbeitsleistung dieser Baggertypen beträgt bei eingelaufenem Betriebe je nach Größe und Bodenverhältnissen bei durchschnittlich 5 m Förderhöhe und 10-stündiger Arbeitszeit 500—600 m³ Erdmassen. Bei umfangreichen Tiefbauausführungen, wie bei Hafengebäuden, langen Ueberbrückungen usw. wurde jetzt der sogenannte Kabelkran mit bestem wirtschaftlichem Erfolge angewendet. Die größte Kabelkrananlage der Welt, die von einer deutschen Firma gebaut wurde, weist bei 280 m Spannweite 24 Laufstufen in 45 m Höhe auf. Aber nicht nur hinsichtlich der Leistungsfähigkeit spielt die deutsche Baumaschinen-Industrie eine führende Rolle, insbesondere auch in Beziehung auf Güte und Preiswürdigkeit steht sie gegenüber anderen Ländern obenan. Hinzu kommen die vorteilhaften Zahlungs- und Lieferungsbedingungen bei der Anschaffung. Auf die Technische Messe in Leipzig als ausgezeichneten universalen Einkaufsplatz gerade für Baumaschinen soll hingewiesen werden. Die nächste Messe findet im Herbst 1925 vom 30. August bis 9. September statt.

Sport.

Fußballwettspiel zwischen Ilirija, Ljubljana und Athletik, Celje. 3:2 (2:1).

Vergangenen Sonntag verpflichteten sich die Athletiker den Meisterklub Sloweniens, den Sportklub Ilirija aus Ljubljana, zu einem Freundschaftsspiele auf dem Sportplatz beim Felseneller. Das Match, welches vollkommen offen war, nahm einen äußerst abwechslungsreichen und spannenden Verlauf. Der Meister erfüllte vollauf die in ihn gesetzten Erwartungen und führte ein flüssiges und schönes Kombinationspiel vor. Die Athletiker lieferten wider Erwarten trotz zweijährigen Aussetzens ein verhältnismäßig sehr gutes Spiel und machten die taktische Ueberlegenheit des Meisters durch Aufopferung wett. Es ist anzunehmen, daß sie durch eifriges Training in nicht allzu langer Zeit wieder ihre alte Form erreichen. Dem in jeder Weise vollkommen einwandfrei amtierenden Schiedsrichter Herrn Dohs stellten sich folgende Mannschaften: Ilirija: Miklavc - Dolinar, Novak-Mahlovic, Zuparic I, Zuparic III - Ros, Pivalek, Zuparic IV, Doberlet, Krce II. Athletiker: Guer-Krell, Kranjc Kuhn, Alfried, Dreßknigg-Radosch, Blechinger, Stadischer, Hojnik, Föskler. Das Spiel verlief folgendermaßen: Die Athletiker haben Abstoß und es gelingt ihnen schon in der 5. Minute, die Führung an sich zu

Zwei Zimmer

gassenseitig, nett möbliert, mit Gasherdbenützung, 2—4 Betten, ganz separierter Eingang, an Sommergäste zu vermieten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 31067

Kroatischer Blitz-Fernunterricht

Methode „Apulach“, 2 mündliche oder 5 schriftliche Lektionen (Aufgaben) gratis. F. Halupa, Zagreb, Produljena Martičeva 99.

Dva dijaka

iz boljše rodbine se sprejmeta na hrano in stanovanje. Naslov pove uprava tega lista. Istotam se vzame več gospodov na dobro domačo hrano.



Speisebohnen

aller Sorten, getrocknete

Steinpilze,

Stoppelrübensamen, Kümmel, Ameisenefer

und andere Landesprodukte kauft

SEVER & Co., Ljubljana

Auf Verlangen übersenden Preisliste.

Einfamilienhaus

in Celje, 3 Zimmer, Küche, Speis, Badezimmer, grosse Kellerräume, Waschküche, Gemüsegarten, wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30973

Leeres Zimmer

und Verpflegung für ältere Frau in der Stadt gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31060

Die allerneueste Erfindung

zur grössten Freude aller Schuhmacher und des Publikums, welches gesundheitsliebend und sparsam ist und für sein schwer verdientes Geld eine wirklich gute, Gesundheit fördernde und moderne Beschuhung verlangt! Das erste

Mass- und Zeichenapparat-System, Weltpatent „Novo“!

Jeder Schuhmacher wird mit Hilfe des Patents „Novo“ ohne Lineal, ohne Transporteur und komplizierter Berechnung zu einem meisterhaften Zuschneider, Zeichner und Modelleur! Jeder Schuh, nach System „Novo“ angefertigt, passt wie angegossen. Für jeden Schuhmacher wird die allerneueste Mode ein offenes Buch! „Novo“ ist die einzige Voraussetzung und die Grundlage für das Gedeihen des Schuhmachergewerbes und der Volksgesundheit! „Novo“-Schuhe sind die zukünftige Weltmarke! Verlangen Sie Patent „Novo“ bei Ihrem Kaufmann mit Schuhmacherzugehör (in Celje Herrn J. Jellenz). Das p. t. Publikum aber verlangt das Patent „Novo“ bei jedem besseren Schuhmacher. Schreiben Sie um Informationen an die Firma Serßen & Stegmüller, Maribor, Koroška cesta Nr. 39.

PHOTOAPPARATE

alle Bedarfsartikel für Berufs- und Amateurphotographen in reicher Auswahl im Photosporthaus

A. PERISSICH, CELJE

Slomskov trg 3-4, hinter der Pfarrkirche
En gros, en detail. Preislisten auf Wunsch. Fachmännische Auskünfte.

Verlässliche Verkäuferin

mit guten Zeugnissen sucht Selchwaren-Fabrik. Rabus, Zagreb, Nikolićeva ulica br. 13.

Selbständige Köchin

mit langjährigem Zeugnisse, sucht Stelle als Wirtschaftlerin im frauenlosen Haushalte. Anna Kočić, Šoštanj.

18jähriges Mädchen

von guter Familie, das auch etwas kochen kann, sucht passenden Posten bei kleinerer Familie. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Gute Behandlung Nr. 31050“.

Seltener Gelegenheitskauf.

Prima Jagdhund

im 3. Jahre, Schweizerdachsbracken, Rüde, starken Schlages, weiss mit gelben Flecken, ein selten schönes und gutes Tier, ist wegen Auflaffen der Jagd nur in gute Hände zu verkaufen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31056

Als Gutsverwalter o. Wirtschaftler

sucht ein Mann mit bescheidenen Ansprüchen Stelle. Derselbe ist im gesetzten Alter, verheiratet, kinderlos, Slovenisch und Deutsch, tüchtig in allen Zweigen der Landwirtschaft und Viehzucht, Frau eine tüchtige und sparsame Haushälterin. Gefl. Zuschriften an J. Š., Sv. Primuš, Post Vuzenica.

Hühneraugen

Bestes Mittel gegen Hühneraugen.

Clayen ist eine Salbe.
Schutzmarke
erhältlich in allen Apotheken und Drogerien od. direkt vom Erzeuger und Hauptniederlage
M. HRNJAK, Ijekarnik Sisak.

Erlernen Sie Diplom-

oder Doktorprüfung? Höh. Verw. o. sonst. Fachprüfung? Hervorragend Begabte können auch ohne Reifezeugnis zum Universitätsstudium zugelassen werden. Wir geben Ihnen die Möglichkeit den Beweis wissenschaftl. Bewährung auf dem Gebiete d. Staats- u. Wirtschaftswissenschaft zu erbringen. Sie sparen dabei Zeit, Geld u. Mühe u. Irrwege. Nützen Sie Ihre Intelligenz! Verlangen Sie gegen Rückporto Din 5.— Programmschrift. Berufsangabe erbeten. Kanzlei der Hochschul-Fernkurse d. Athenäums, Füssen-D. (Bayern).

Naznanilo! Cenjenemu občinstvu naznanjam, da sem otvoril v **Celju, Breg 14** živinozdravniško prakso.

Potrudi se bodem, da si pridobim splošno zaupanje, in prosim, da me v slučaju potrebe blagovolite zahtevati.
Joža Keluc, živinozdravnik.

Gnä' Frau! Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg Nr. 3
Telephon Nr. 34

M

LEIPZIGER MESSE

HERBST 1925

30. August bis 5. September

Technische Messe: 30. August bis 9. September
Textil-Messe: 30. August bis 3. September

Grösste und älteste internationale Messe der Welt!

Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig!

Entgegennahme von Anmeldungen und Auskünfte durch den ehrenamtlichen Vertreter:

W. Strohbach, Maribor, Gosposka ulica Nr. 19

ACHTUNG BÄCKER

Das beste Gebäck bei geringsten Regiespesen erzielen Sie nur durch den Gebrauch des ältesten, durch zwanzig Jahre im Bäckergewerbe erprobten Mittels

„DIAMALT“
Fabrikat Hauser & Sobotka A.G. Wien-Stadlau

flüssige Malzextrakt-Vorkriegsqualität.
Verlangen Sie Probesendung und Gebrauchsanweisung, welche gratis und franko zugeschickt werden. — Generalvertretung für das Königreich SHS: Eduard Dužanee, Zagreb, Strassmayergasse Nr. 10

Erhältlich für Celje und Umgebung bei Firma **GUSTAV STIGER** Grosshandlung Celje, Glavni trg

Tüchtige Modistin

selbständige Arbeiterin, sucht Modistengeschäft Martini-Glanz, Celje.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowohl während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meines guten, lieben Gatten, des Herrn

Metod Žižka

Mechaniker

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, besonders der Metallgewerbebegenossenschaft und allen lieben Teilnehmern, Freunden und Bekannten, spreche ich meinen tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus.

Celje, im Juli 1925.

Maria Žižka.